

Die Geschichte von Hannes Naseweis

Ein Klassenspiel für eine zweite Klasse

Text nach dem Bilderbuch von Erika Beltle,
Meister spricht, wär ich Euch als Helfer recht?

Bearbeitung: Ludger Helming-Jacoby

Personen:

Hannes Naseweis
Hannes' Eltern
mehrere Bauern
Schreiner
Müller
mehrere Fischer
Schneider
Koch
Schuster
Weber
Schmied
König
Prinzessin

Lied, 1. – 3. Strophe

Hannes, naseweis und klug,
weiß von allem nie genug,
möchte tausend Dinge kennen,
jedes gleich beim Namen nennen;
keine Stunde ist er stumm,
fragt den ganzen Tag: „*Warum?*“
Vater muss sich mühen und plagen,
Hannes hilft an allen Tagen.
Bald kennt er in Hof und Haus
sich bei jeder Arbeit aus,
übermächtig lockt es ihn,
in die Welt hinauszuziehen.
Neues will sich in ihm regen,
Vater gibt ihm seinen Segen.
So ergreift er frohgemut
Bündel, Stock und Wanderhut.

Hannes wandert.

Hannes denkt an dies und das:
„*Was macht wohl am meisten Spaß?*
Könnt‘ ich“ – zieht’s ihm durchs Gemüt –
lernen, wie man Schwerter glüht,
machte ich mir eins aus Eisen,
könnte dann als Ritter reisen!“
Doch derweil, bei Wind und Schauern,
trifft er auf dem Feld die Bauern;
und er fragt: „*Ihr Leute, sprecht,*
wär‘ ich euch als Helfer recht?“
Gerne wird er aufgenommen:
„*Deine Hilfe ist willkommen!*“
Kräftig packt er an beim Mähen,
pflügt die Äcker, hilft beim Säen,
ist geschickt an jedem Ort –
doch bald zieht’s ihn weiter fort.

Lernen will er unverdrossen,
hat sich eines Tags entschlossen,
pocht beim Schreiner: „*Meister, sprecht,*
wär‘ ich euch als Helfer recht?
Folg‘ euch gern in allen Sachen,
will mich mühen, es gut zu machen.“
Gerne wird er aufgenommen:
„*Deine Hilfe ist willkommen!*“
Und so lernt der Hannes sägen,
lernt das rechte Holz erwägen,
hobelt Latten, leimt die Bänke,
fügt zusammen Tisch und Schränke.

Doch zuweilen, statt der Wand,
trifft der Hammer auch die Hand!
Klüger bald auf manche Weise
rüstet er zu neuer Reise,
nimmt getrost auf Schritt und Tritt
auch die kleinen Narben mit.

Rasch vergisst er Tisch und Stühle,
klopft beim Müller in der Mühle,
fragt ihn freundlich: „*Meister, sprecht,*
wär‘ ich Euch als Helfer recht?
Möchte gern das Mahlwerk sehen,
würd‘ Euch treu zu Diensten stehen.“
Gerne wird er aufgenommen:
„*Deine Hilfe ist willkommen!*“
Hannes darf beim Müller bleiben,
lernt, die Mühle zu betreiben,
mahlt den Roggen fein zu Schrot
und den Weizen für das Brot.
Schwere Säcke muss er tragen
auf dem Rücken zu den Wagen.
Mehlstaub liegt auf Schrank und Truhen,
hängt im Haar und an den Schuhen.
Hannes schuftet voller Fleiß,
ist nun wirklich naseweiß!

Eines Tages zieht er weiter,
kommt ans Meer, das strahlend heiter
vor ihm liegt. Darüber hin
sieht er große Kutter ziehn.
Geht zum Fischer: „*Meister, sprecht,*
wär‘ ich Euch als Helfer recht?
Gerne wird er aufgenommen:
„*Deine Hilfe ist willkommen!*
Sei bei Tagbeginn zur Stelle!“
Kaum noch ist der Morgen helle,
fährt er mit hinaus aufs Meer.
Netze ziehen hinterher.
Schollen, Dorsche, schlanke Aale,
Krebse, Muscheln in der Schale,
alles brachten sie an Land,
bis der Winter Einlass fand.
Nun geht es ans Netzefflicken –
Hannes lässt sich nicht mehr blicken.

Eis und Schnee bedeckt die Straße,
frostig weht's um Hannes' Nase,
klopft beim Schneider: „*Meister, sprecht,*
wär‘ ich Euch als Helfer recht?“

Dem gefällt der flinke Bube,
nimmt ihn mit in seine Stube,
hat ihn gerne aufgenommen:
„Deine Hilfe ist willkommen!“
Hannes führt die spitze Nadel,
erntet anfangs manchen Tadel.
Bald gehn gut ihm von der Hand
alle Nähte am Gewand.
Feine Stoffe, edle Seiden
lernt er maßgerecht zu schneiden,
auch die Kleider anprobieren
und mit Spitzen zu verzieren.
Wiederum ein Stück gescheiter,
zieht er frohen Mutes weiter.

Oftmals knurrt in diesen Tagen
laut vernehmlich ihm der Magen;
fragt beim Koch an: *„Meister spricht,
wär‘ ich euch als Helfer recht?
Fleißig will ich sein und schnell.“* –
*„Ja, kannst bleiben auf der Stell‘,
deine Hilfe ist willkommen!“*
Gerne wird er aufgenommen.
Herrlich duftet es nach Braten.
Knusprig braun und wohlgeraten
brutzeln Hähnchen, dampfen Brühen;
Hannes kocht, die Wangen glühen.
Alles darf er: Platten zieren,
Speisen würzen und probieren.
Viel verschwindet auch im Mund.
Hannes ist bald kugelrund.
„Schluss“, denkt er, *„mit leck’ren Speisen;
Zeit ist’s, wiederum zu reisen!“*

Unterwegs, bei jedem Schritt,
merkt er, dass sein Schuhwerk litt;
Löcher klaffen in den Sohlen,
geht zum Schuster, Rat zu holen;
und er fragt ihn: *„Meister spricht,
wär‘ ich euch als Helfer recht?“*
Gerne wird er aufgenommen:
„Deine Hilfe ist willkommen!“
Er besohlt nun alte Schuh‘,
schneidet weiches Leder zu,
muss es kleben, zwiefach nähn,
bis zwei neue Schuh‘ da stehn:
Stiefel, die der Reiter nimmt,
Schühchen, für das Kind bestimmt –
alle müssen passend sein
für die Füße, groß und klein.

Doch bald will er weiter schon;
neue Stiefel sind sein Lohn.

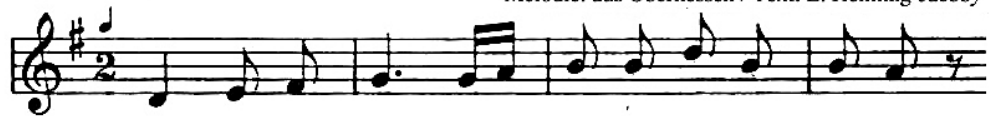
Kommt zum Weber: „*Meister spricht,*
wär‘ ich euch als Helfer recht?
Fragend blickt er auf zum Alten.
„*Ja, ich werde dich behalten,*
deine Hilfe ist willkommen!“
Gerne wird er aufgenommen.
Hannes darf am Webstuhl sitzen,
lässt das Weberschiffchen flitzen
durch die Kette, hin und her,
fällt es ihm auch anfangs schwer.
Erst aus groben, dann aus feinen
Fäden webt er edles Leinen.
Auf der Wiese wird’s gebleicht,
bis es weißen Blüten gleicht.
Hannes freut sich, als er’s kann;
weiter zieht es ihn sodann.

Wandert nun zum nächsten Ort,
schaut, wo ist die Schmiede dort,
will fortan im schweren, groben
Eisenhandwerk sich erproben,
fragt den Schmiedemeister: „*Sprecht,*
wär‘ ich euch als Helfer recht?“
Gerne wird er aufgenommen:
„*Deine Hilfe ist willkommen!*“
Hannes lernt, die Esse schüren,
Eisen glühn, den Hammer führen,
Ringe formen, Stangen biegen,
dass die hellen Funken fliegen.
Schließlich, was er lang begehrt,
schmiedet er ein scharfes Schwert.
Oftmals hat er sich die Hand
an der heißen Glut verbrannt,
doch gering ist die Beschwerde:
Reiter ist er jetzt zu Pferde!
Rittertugend zu gewinnen,
dahin geht nun all sein Sinnen;
zu der Hand Geschicklichkeit
übt er fortan Tapferkeit.
Ja, es spricht sein Heldentum
sich bereits im Schloss herum;
und als eine Zeit vergangen,
wird vom König er empfangen:
„*Du bist mutig, stark und klar,*
reih dich in die Ritterschar!“
Die Prinzessin, frohgemut,
ist gar bald dem Helden gut.

Doch der König hat befohlen:
*„Der nur darf als Braut dich holen,
 der nur ist der rechte Mann,
 der zehn gute Dinge kann!“*
 Freier kommen angeritten,
 alle haben edle Sitten,
 mancher kann der Künste drei,
 doch dann ist's auch schon vorbei.
 Die Prinzessin seufzt voll Trauer:
„Ach, wär doch mein Hannes schlauer!“
 Und weil sie ihm gar so gut,
 fasst sie eines Tages Mut,
 spricht: *„Es kann ein Held auf Erden,
 nimmermehr mein Gatte werden,
 wenn er nicht zehn Dinge meistert.“*
 Oh, wie lacht er da begeistert,
 sagt: *„Ich kann doch pflügen, säen,
 hobeln, mahlen, fischen, nähen,
 kochen, Schuh‘ besohlen, weben,
 schmieden, und noch viel daneben!“*
 Die Prinzessin jubelt laut:
„Oh, dann werd‘ ich deine Braut!“
 Glückliche strahlen seine Mienen:
*„Allzeit will ich dir nun dienen;
 suchend zog ich durch das Land,
 bis mein Glück ich bei dir fand!“*
 Schnell verbreitet sich die Kunde,
 und man rüstet noch zur Stunde
 eilig für das Festgelag.
 Alles kommt zum Hochzeitstag.
 Ja, es haben auch die frommen
 alten Eltern teilgenommen.
 Hannes gibt von seinem Glück
 allen reichen Dank zurück.
 Treu und edel, gut und wahr
 wurden sie das schönste Paar!
Alle singen das Lied, 4. Strophe.

Das Hannes- Naseweis-Lied

Melodie: aus Oberhessen / Text: L. Helming-Jacoby



1. Schön ist die Welt, drum woll - te Han - nes wan - dern
2. Er zog um - her, von ei - nem Hand-werks-meis-ter
3. So lernt' er viel auf sei - nen Wan-der - we - gen;
4. Rit - ter wurd' er, wur-de schließ-lich so - gar Kö - nig;

Auch im Kanon:



1. dort-hin, wo's Neu-es zu er-fahrn, zu ler - nen gab.
2. zum an-dern, schaff-te ü - ber - all ge-schickt, mit Fleiß.
3. doch was wurd' dann aus ihm? Ihr wer-det es gleich sehn!
4. ja, wer mit Fleiß und Neu-gier lernt, bringts weit am End'!

2. Stimme ab *):

- ...fahrn, zu ler - nen gab.
... all ge-schickt, mit Fleiß.
...wer - det es gleich sehn!
...lernt, bringt's weit am End!

Der kursive Text wird von den jeweiligen Personen gesprochen. Der restliche Text wird von allen gesprochen, evtl. in Gruppen aufgeteilt, oder auch mal einige Zeilen von Schülern, die gern allein etwas sprechen möchten. Während Hannes wandert, könnte das Lied auf verschiedenen Instrumenten, soweit in der Klasse vorhanden, gespielt werden.

Der Text des Spiels wurde weitgehend dem Bilderbuch von Erika Beltle (Text) und Eva Raupp Schliemann (Illustrationen), Meister spricht, wär ich Euch als Helfer recht?, Stuttgart 1991, entnommen, mit freundlicher Genehmigung des Urachhaus Verlags.